

Kriegs- und Nachkriegsjahre 1940 bis 1949

Jahre des Hoffens und Bangens und der Beginn des Aufschwunges.

Aus den Reihen der aktiven Jodler mussten die meisten in den Aktivdienst einrücken und waren weg von zu Hause. So gut es ging wurden die Proben weiterhin besucht und das ganze Vereinsleben aufrechterhalten. Diese Zeit war generell schwierig. So wurde im Militärgarten Bern ein Gartenfest durchgeführt, dessen Erlös von Fr. 140.00 unter den Mitgliedern verteilt wurde. Überhaupt wurden 1940, wo viele Kameraden im Dienst waren, die Mitglieder finanziell unterstützt.

1942 entstand das erste Vereinslogo

An der Hauptversammlung präsentierte Paul Fisler das von ihm entworfenen Clichée für den Jodlerklub Frohsinn den anwesenden Mitgliedern. Rechts im Vordergrund stehen ein Städter, ein Arbeiter und ein Senn zusammen; thronende Berge, rauchende Fabrikamine, eine Alphütte und Brunnen bilden den Hintergrund und alles symbolisiert die Zusammengehörigkeit des Vereins aus diesen Schichten

Streit wegen Verbandszugehörigkeit

Zwei Verbände, der Eidgenössische Jodlerverband (EJV) und der Schweizerischen Arbeiter-Jodlerverband (SAJV), ein Ziel.

Hoch und Tiefs wechselten sich in den ersten Jahren beim Frohsinn ab. Mitte der vierziger Jahre verfügten sie über keinen Jodler, man sah sich nach einem geeigneten Jodler um und engagierte Sepp Sutter als 1. Jodler. Er erhielt dafür fünfhundert Franken jährlich, an der HV im Januar 1945 wurde sein Vertrag um ein Jahr verlängert. Doch dann krachte es, Sutter war Mitglied des EJV, es war verboten als bezahlter Sänger in einem andern Verein zu singen und dazu noch in einem der nicht dem EJV angehörte, sondern den SAJV. Ihm drohte nun der Ausschluss aus dem EJV. Es brauchte einige scharfe Schreiben auf höchster Verbandsebene beider Verbände um die Sache doch wieder ins Lot zu bringen, schliesslich verfolgten man die gleichen Ziele, nämlich die Pflege des Jodel- und Volksgesanges und des Schweizerischen Brauchtums.

Muttertagssingen

Im Frühjahr 1947 wurde das Muttertagssingen eingeführt. Morgens um sieben Uhr ging es los, an verschiedenen Standorten des Dorfes wurden einige Lieder gesungen. Diese Ständchen kamen bei der Bevölkerung gut an und so wurde es zu einem jährlich wiederkehrenden Anlass.

Während des Krieges und den ersten Nachkriegsjahren fand keine Teilnahme an einem Jodlerfest statt. Es gelang aber trotz den Schwierigkeiten, jedes Jahr ein Bunter Abend mit Theater durchzuführen und die Kameradschaft wurde hoch gehalten.